

PREMIERENBERICHT RAUHNACHT / Buchloer Zeitung 09.01.2015

PRESSESPiegel PREMIERENBERICHT RAUHNACHT BUCHLOER ZEITUNG 09.01.2015



Mal Volksstück, mal ein Hauch von „Freischütz“ oder dem Chor der altgriechischen Tragödie, aber auch ganz viel fetzig-moderne Musical-Sprache – all das beherrscht und verbindet Sanni Risch in ihren „Volksmusicals“, wie zuletzt in „Rauhnacht - Ein bairischer Winter“ in der Buchloer „Alp-Villa“.

Foto: Lucia Buch

Druden, Adlermann und Hirsch

Rauhnacht Imposantes „Volksmusical“ in der Alp-Villa

Buchloe Inzwischen sind sie vorbei, die sogenannten „Rauhnächte“ zwischen der Thomas- bzw. Winter-sonnwendnacht und der Dreikönigsnacht – Zeiten rund um den Jahreswechsel, in der die Menschen im gesamten europäischen Raum von alters her den Nächten besondere Kräfte zugeschrieben haben.

Viel heidnischer Aberglauben germanisch-keltischer Herkunft mischt sich mit christlichem Gedankengut, wenn die Grenzen zwischen der Wirklichkeit, wie man sie kennt, und einer geheimnisvollen Gegenwelt fallen und es gilt, mit vielfältigen Bräuchen, z. B. dem auch heute noch ausgeübten Räuchern (daher die Bezeichnung „Rauhnacht“) Unheil bringende Geister abzuwehren. Elemente dieser Mixtur in ihrer spezifisch voralpenländischen Ausprägung vom Allgäu bis hinüber ins (westliche) Oberbayern hat sich die in Andechs ansässige Musikkauffrau und Tontechnikerin Sanni Risch mit ihrer „Volksmusical“-Truppe vorgenommen und in ihrem neuesten Musiktheater-Produkt „Rauhnacht

– Ein bairischer Winter“ verarbeitet. Das Ergebnis sorgte jetzt in Verbindung mit leckerer Retro-Kulinarik in drei Gängen als Welt-Uraufführung in der Buchloer „Alp-Villa“ drei Mal für ein volles Haus.

Seit 2008 ist Sanni Risch mit ihrem Konzept der Volksmusicals – sie arbeitet ausschließlich mit Laien, denen sie ihre Rollen auf den Leib schreibt – in Oberbayern und Schwaben erfolgreich unterwegs. Mit „Rauhnacht“ wagte sich die versierte Musikerin neben der Musik aus eigener Feder – eingängig-poppiger Musical-Stil mit effektvollen Ensembles, aber auch romantischen Balladen als Solo oder Duett, der sich gelegentlich auch einer raueren, rhythmisch akzentuierten Klangsprache nicht verschließt – erstmals auch ans Textbuch.

Auf der Basis wissenschaftlicher Erkundigungen zur Volks- und Heimatkunde entfaltet die Autorin zusammen mit dem etwa 20 Personen umfassenden harten Kern ihrer Truppe dann eine Story rund um bäuerlichen Bruderzwist, Druden,

die als eine Art weibliche Version des „Boindl-Kramers“ daherkommen und Hirsche mit Öko-Botschaft. Die Laien-Akteure, zwischen acht und über 80 Jahre alt, oft mehrere Generationen aus einer Familie, singen, spielen, tanzen und musizieren dabei unter Ausnutzung der gesamten Lokalität mit Begeisterung. Wenn man bereit ist, über den einen oder anderen nicht ganz präzise getroffenen Ton wohlwollend hinwegzuhören, ein rundes, respektables und sauber einstudiertes Spektakel im besten Sinne.

Auch die Handlung funktioniert und ist heimatkundlich interessant, könnte aber durch etwas mehr Klarheit und Stringenz hinsichtlich der Dramaturgie noch optimiert werden. Segensreich als Lotse fürs Publikum war die Figur eines Erzählers, der gerne häufiger und früher zum Einsatz kommen darf, dann wär's (nahezu) perfekt. Doch auch so ging man prallvoll mit reizvollen Eindrücken optischer, musikalischer und kulinarischer Natur heim.

Lucia Buch